

Pilgern – „das ist Wandern mit Oberleitung“

Über Jahrhunderte hinweg sind auch aus Deutschlands Südwesten Gläubige ins ferne Santiago gezogen – und noch immer übt der Jakobusweg mit seinen Zuwegen eine unglaubliche Faszination aus. Doch was unterscheidet eigentlich das Pilgern vom Wandern? Wir suchen die Antwort auf regionalen Routen zwischen Alb und Schwarzwald ...

Unterwegs im Zeichen der Muschel: Vor einigen Jahren wurden die regionalen Pilgerwege neu ausgeschildert



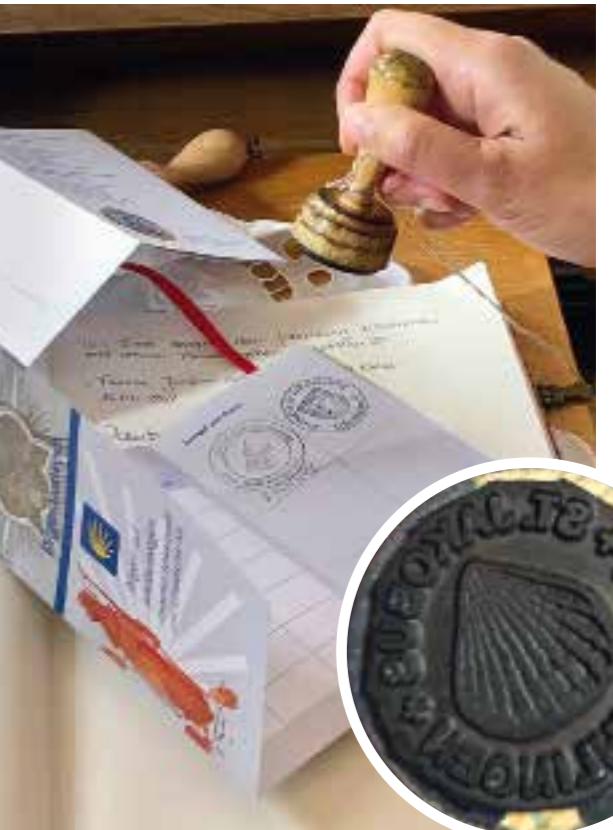
FOTOS: Andrea Buchmann

Es muss nicht gleich Santiago sein: Auf den Pilgerwegen im Schwarzwald kann man auf einer Tagestour erst mal in das Thema hineinschnuppern

Das letzte Wegstück durch den Wald führt steil bergauf. Es ist schwül, und am Himmel türmen sich dunkle Wolken. Unsere Blicke sind allerdings konzentriert nach unten gerichtet, denn der Forstweg ist erdig. Ein schweres Gefährt hat tiefe Furchen hinterlassen, in denen sich braune Lachen gebildet haben. Oben auf dem 623 Meter hohen Wandbühl soll unsere Belohnung warten. Doch in dem Augenblick, als wir die baumlose Kuppe erreichen, fängt es an zu schütten. Die grandiose Aussicht auf die gegenüberliegende Bergkette der Zollernalb geht im hektischen „Schirm-und-Regenjacke-Suchen“ völlig unter. Triefend und mit beschlagenen Brillen erreichen wir wenig später unsere Herberge. Wir, das ist eine Journalistengruppe, die drei Tage gemeinsam auf Pilgerschaft im Schwarzwald unterwegs ist. Und dass Pilgern nicht immer blauer Himmel, Premiumwanderwege und Vögelzwitschern bedeutet, haben wir gleich am ersten Tag erfahren müssen.

Auf der Suche nach Ruhe

Und dennoch: „Das Bedürfnis nach solchen Erlebnissen ist da“, erzählt Irmgard Schumacher vom Landratsamt Rottweil. „Schneller, höher, weiter – das geht nicht unendlich.“ Immer mehr Menschen seien innerlich auf der Suche, spüren eine Sehnsucht nach Entschleunigung, nach Einfachheit und Ruhe. Pilgern habe sich unter diesen Voraussetzungen zu einem kleinen Trend entwickelt. Und diese Erkenntnis war auch Ausgangspunkt für das regionale Pilgerprojekt, für das sich die vier Landkreise



Pilgern auf Jakobuswegen zwischen Schwarzwald und Schwäbischer Alb – den passenden Pilgerausweis gibt es natürlich auch dazu ...



Von Rottweil nach Rom und Santiago – das Ehepaar Löcher hat so viele Etappen wie wohl nur wenige andere Pilger zurückgelegt

Kraft und Zufriedenheit im Alltag – durchs Pilgern

Ab zehn Kilogramm auf dem Rücken wird es beschwerlich. Deswegen beschränken sich Pius und Beate Löcher beim Gepäck mittlerweile aufs Allernotwendigste. Als Pilgerbegleiter und Wegwarte kennen die beiden nicht nur die regionalen Routen rund um ihre Heimatstadt Rottweil. Selbstredend sind die gläubigen Katholiken auch schon nach Santiago gepilgert – ganz klassisch von der eigenen Haustür aus.

Egal ob im Schwarzwald, in Spanien oder auf dem Weg nach Rom – beim Pilgern ein Ziel mit religiöser Bedeutung vor Augen zu haben, ist dem Paar sehr wichtig. Dass man sich beim Pilgern „auch mal durchbeißen muss wie im richtigen Leben“, haben sie oft erlebt. Was man vom Pilgern sonst noch lernen kann? „Mit ganz wenig auszukommen. Das schafft auch im Alltag Zufriedenheit und gibt Kraft.“



Klein, aber zweckmäßig: Diese Pilgerunterkunft besteht aus nur einem Raum mit Stockbetten. Sie liegt direkt neben der Jakobuskirche von Ihlingen auf dem Neckar-Baar-Jakobusweg, einer der Hauptrouten Richtung Schweiz

Rottweil, Schwarzwald-Baar-Kreis, Tuttlingen und Zollernalbkreis 2007 zusammengeschlossen haben. Nach Spiritualität suchende Wanderer haben hier mittlerweile die Wahl zwischen 13 regionalen Pilgerrouten (siehe Kasten Seite 104) und können auf kürzeren Tagestouren „in das Thema hineinschnuppern“.

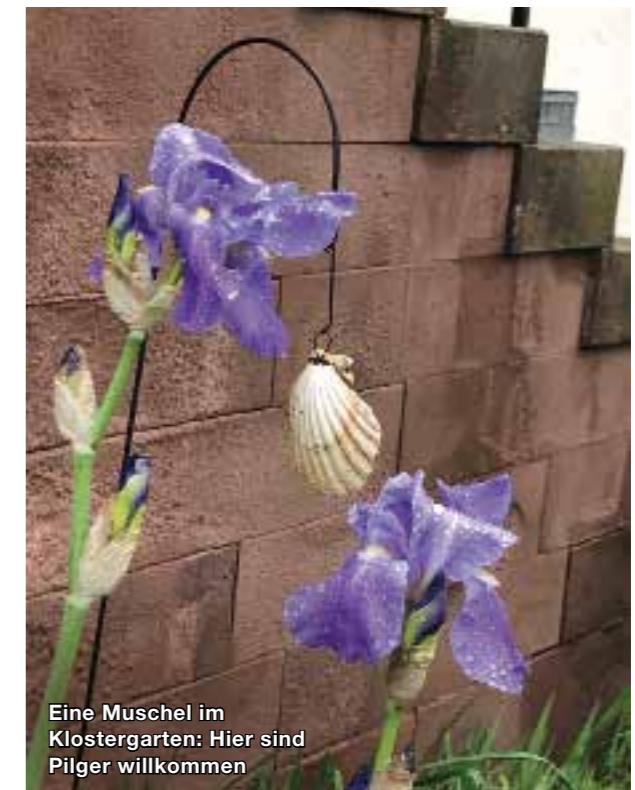
Auch wir Journalisten nutzen diese Möglichkeit – und wandern dabei auf uralten Pfaden: „Pilgern hat bei uns eine große kulturhistorische Bedeutung“, erklärt Irmgard Schumacher, die das Projekt seit 15 Jahren touristisch betreut. Denn über die Jahrhunderte hinweg sind an den Rändern des Schwarzwalds und der Baar unzählige Pilger in das ferne Santiago de Compostela gezogen, eines der bevorzugten Wallfahrtsziele seit dem Mittelalter. Wann genau die Jakobus-Verehrung die Region erreicht hat, sei nicht bekannt. Zu den frühesten Zeugnissen gehört aber eine in Rottweil ausgegrabene Jakobusmuschel, die dem 12. Jahrhundert zugerechnet wird und seit jeher ein Erkennungszeichen für den glücklich heimgekehrten Pilger ist.

Pilgern – nicht nur fürs Seelenheil

„Heute schmunzeln wir vielleicht darüber, doch früher glaubte man fest daran, mit der Pilgerschaft aufs eigene Seelenheilkonto einzahlen zu können. Die Angst vor der Hölle, vor Verdammnis war groß“, erklärt Irmgard Schumacher. Doch wie die Quellen belegen, machten sich die Menschen auch damals nicht nur aus frommen Gründen auf den Weg. Der Adel leistete sich das Abenteuer nicht selten aus Prestigegründen. Eine freiwillige Kavalierstour war die Pilgerschaft aber auch in diesen Kreisen nicht unbedingt. Pilgern oder Schafott – „mit der Pilgerreise konnte man auch einer drakonischen Strafe durch die weltliche Gerichtsbarkeit entgehen.“



Das Berneuchener Haus Kloster Kirchberg, ein ehemaliges Dominikanerinnenkloster, ist heute ein evangelisches Tagungs- und Einkehrhaus, das Stille und Abgeschiedenheit inmitten einer inspirierenden Landschaft bietet. www.klostekirchberg.de



Eine Muschel im Klostergarten: Hier sind Pilger willkommen

FOTOS: Andrea Buchmann



Früher verlief der Jakobusweg entlang großer Fernstraßen – heute mag man es etwas ruhiger

Jakobus – die Legende

Seit über 1000 Jahren sind Pilger unterwegs zum Grab des Apostels Jakobus in der spanischen Stadt Santiago de Compostela. Seine Verehrung beruht auf einer Legende: Jakobus der Ältere, ein Jünger Jesu, kam als Missionar angeblich bis nach Spanien. Nach seiner Rückkehr nach Jerusalem wurde er dort 44 n. Chr. enthauptet. Sein Leichnam gelangte später wieder nach Spanien, wo seine Grabstätte in Vergessenheit geriet. Im 9. Jahrhundert wurde sie wiederentdeckt. Für die Menschen des Mittelalters stand Santiago in einer Reihe mit den großen Wallfahrtszielen Rom und Jerusalem.



Apostel Jakobus, dargestellt mit Muschel und Pilgerstab

durch das Gotteshaus gibts dann für uns noch den ersten Stempel im Pilgerausweis als Geschenk.

Ein gutes Beispiel dafür, wie wichtig die Wallfahrt dem Adel am Oberen Neckar war, sieht man auch in der St.-Gallus-Kirche in Glatt (bei Sulz), die das Grabmal von Ritter Reinhard von Neuneck beherbergt. Der hatte 1551 im Aufsatz des Sakramentshäuschens gleich drei Pilgerzeichen anbringen lassen: die gekreuzten Pilgerstäbe, die Pilgermuschel und das Jerusalemkreuz als Zeichen für den Jerusalempilger. Das diente allein der Dokumentation und bedeutete „Ich war da“.

Die Magie des Jakobuswegs

Bisher war unsere Journalistentruppe mit dem Bus unterwegs, doch nach diesem Kirchenbesuch geht es nun endlich darum, sich den Pilgerstempel auch zu verdienen. Die insgesamt 13, mit der Jakobsmuschel ausgeschilderten Pilgerwege lehnen sich in ihrem Verlauf an die historisch nachgewiesenen Routen an. Hier und da wurde ein Schlenker zu einer lokalen Kapelle eingebaut, an anderer Stelle auch mal ein neuer Weg entwickelt, wie zum Beispiel der Kirchberg-Pilgerweg, dem wir ein Stück weit folgen. Benannt wurde dieser nach einem ehemaligen Dominikanerinnenkloster, das seit den 1950er-Jahren als religiöses Tagungszentrum genutzt wird und dem heutigen Pilger eine Übernach-

tungsmöglichkeit bietet. „Ziel war es, kulturhistorische und touristische Aspekte miteinander zu verbinden“, beschreibt Irmgard Schumacher das Pilgerprojekt der Landkreise. „Und trotzdem soll der Pilger das Gefühl haben, auf etwas Echtem unterwegs zu sein.“

Doch was unterscheidet eigentlich den Pilger vom Wanderer? Bewegen sich doch beide mit Wanderschuhen und Rucksack von A nach B. „Pilgern, das ist für mich Wandern mit Oberleitung“, sagt die Touristikerin. Hier gehe es nicht so sehr um Sport und Bewegung, sondern um „Kopf und Seele und darum, was auf dem Weg in einem drin passiert“.

Nach dem heftigen Regenschauer verbringen wir die Nacht in der alten Klosteranlage. Ob gläubig oder nicht – der Atmosphäre des alten Gotteshauses kann man sich kaum entziehen. Wie viele Pilger mögen hier schon Schutz gesucht haben? Menschen, die auf einer besonderen Mission unterwegs waren, die die Pilgerschaft als Buße verstanden oder einfach nur auf der Suche waren nach sich selbst. Ein Teil dieser großen Gemeinschaft zu sein – das macht wohl die Magie des Jakobuswegs aus. Im Pilgern, das wird auch nach wenigen Tagen klar, wird eine uralte Sehnsucht des Menschen sichtbar: aufzubrechen und reich an Erfahrungen heimzukehren.

„Manche kommen dennoch völlig unverändert von der Pilgerschaft zurück“, weiß Irmgard Schumacher nach jahrelanger Beschäftigung mit diesem Thema. „Bei anderen dagegen, da macht es etwas ...“ Ein Versuch ist es in jedem Fall wert.

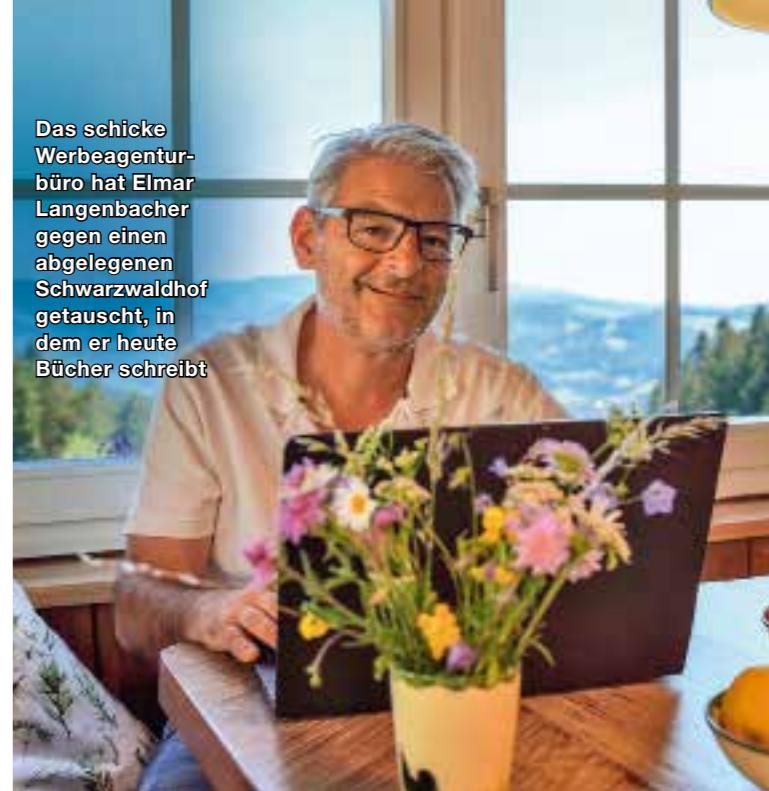
ANDREA BUCHMANN



FOTOS: Andrea Buchmann (3), Elmar Langenbacher (2)

Das Sakramentshäuschen in der Pfarrkirche St. Gallus in Glatt: Unter dem Familienwappen der Adelsfamilie sind die Pilgersymbole zu sehen

Das schicke Werbeagenturbüro hat Elmar Langenbacher gegen einen abgelegenen Schwarzwaldhof getauscht, in dem er heute Bücher schreibt



„Ein Weg, der mein Leben total verändert hat ...“

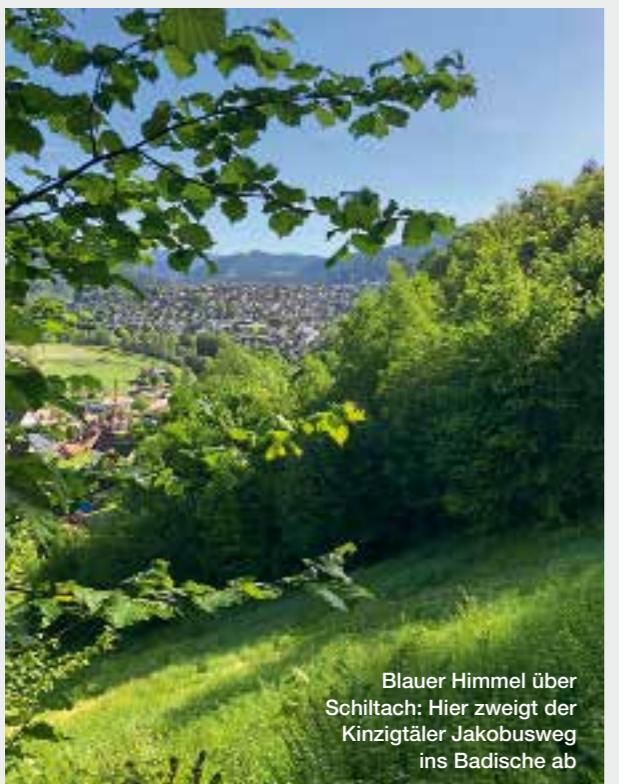
Nach vielen Jahren Hamsterrad in einer Werbeagentur stand Elmar Langenbacher vor dem totalen Burn-out. „Kurz vor der Klippe“, wie er selber sagt, kam ein schicksalhafter Auftrag: Er sollte eine Reportage schreiben über den Kinzigtäler Jakobusweg. „Ich hatte damals weder Rucksack noch Wanderschuhe und bin das mit einer gewissen Arroganz angegangen“, erzählt der 55-jährige Offenburger. „Aber wenn man erst mal eintaucht, ändert sich etwas ...“

Eintauchen in die Stille des Waldes, in die Langsamkeit, in das Nachdenken. Der enge Kontakt mit der Natur hat Kindheitserinnerungen auflieben lassen, eine Zeit, die noch unbeschwert war. „Mir wurde unterwegs langsam klar, dass die Arbeit mich umbringen wird, wenn ich an meinem Leben nichts ändere.“

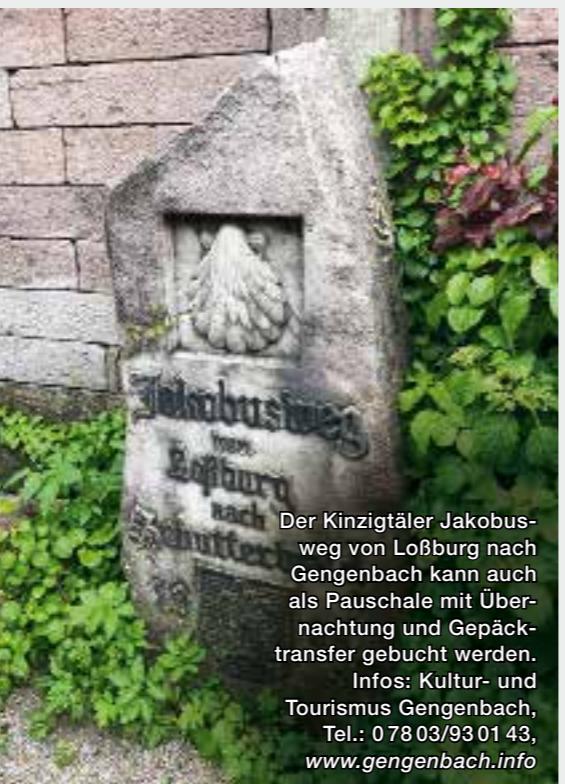
Zehn Jahre später: „Heute zwinge ich mich nicht mehr, bin entspannter und habe mein Leben völlig entrückelt“, resümiert er. Aus dem „Werbefuzzi“ ist ein Geschichtenerzähler geworden. Seine Erfahrungen und Gedanken über das persönliche Abenteuer Jakobusweg hat Elmar Langenbacher in einem Buch verarbeitet.

Elmar Langenbacher, „Mein Licht. Meine Stille. Quer durch den Schwarzwald. Eine Reisereportage mit Tiefgang. Der Kinzigtäler Jakobusweg“, 18,20 Euro. Infos: www.elmar-langenbacher.de





Blauer Himmel über Schiltach: Hier zweigt der Kinzigtäler Jakobusweg ins Badische ab



Der Kinzigtäler Jakobusweg von Loßburg nach Gengenbach kann auch als Pauschale mit Übernachtung und Gepäcktransfer gebucht werden.
Infos: Kultur- und Tourismus Gengenbach, Tel.: 07803/93 01 43, www.gengenbach.info

► Pilgerwege zwischen Alb und Schwarzwald: Hier spannt sich ein Netz von alten – und einigen neuen – Pilgerwegen, an denen Kirchen, Kapellen und Klöster wie Perlen an einer Schnur aufgereiht sind und wie Ankerpunkte zur inneren Einkehr einladen. 13 Routen sind im Rahmen eines Landkreis übergreifenden Projekts 2007 ausgeschildert worden: Der Neckar-Baar-Jakobusweg zum Beispiel, der in Horb am Neckar beginnt und bis nach Schaffhausen führt, ist eine alte Route und Teil des europäischen Wegnetzes. Ebenfalls historisch belegt ist der *Kinzigtäler Jakobusweg*, der ebenfalls in Horb beginnt, aber über Wolfach weiter auf die andere Seite des Schwarzwalds bis nach Straßburg führt. Wir wurden vom Regenguss auf dem *Kirchberg-Pilgerweg* überrascht. Dieser führt in zwei Etappen von Horb bis Rottweil. Ein Prospekt mit Karte und Beschreibungen weiterer Touren kann man beim Landratsamt Rottweil anfordern: Tel.: 0741/244346, Mail: tourismus@landkreis-rottweil.de

landkreis-rottweil.de. Weitere Infos, auch zu Übernachtungsmöglichkeiten, gibt es unter www.jakobuswege-schwarzwald-alb.de

► Weitere nützliche Adressen:

www.jakobusweg.com

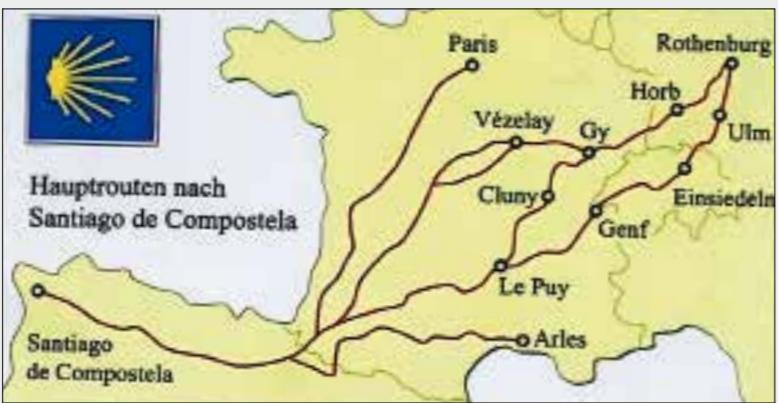
www.jakobuswege-europa.de

www.badische-jakobusgesellschaft.de

www.kirche-tourismus-bw.de (Stichwort: Pilgerland Baden-Württemberg)

► Der Weg nach Santiago besteht aus einem Weggeflecht, das sich über ganz Europa zieht. Vier große Routen

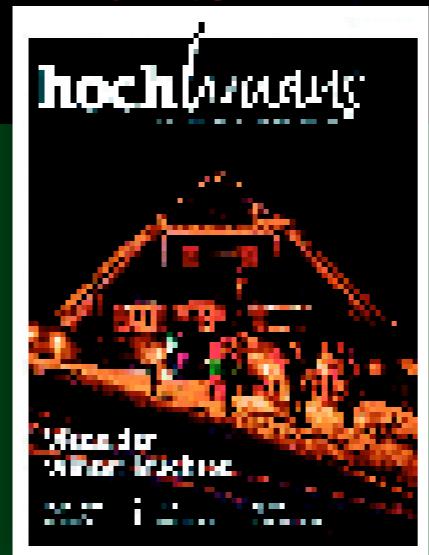
von Paris, Vézelay, Le Puy und Arles führen durch Frankreich. Hinter Roncesvalles und Somport in den Pyrenäen münden alle Wege in der Gemeinde Puente la Reina in die große Pilgerstraße, den Camino Francés, der durch den Norden Spaniens führt. Rund 750 Kilometer sind von der französischen Kleinstadt Saint-Jean-Pied-de-Port am Fuße der Pyrenäen bis nach Santiago de Compostela zurückzulegen. Die Hauptwege zählen seit den 1990er-Jahren zum Weltkulturerbe.



FOTOS: Andrea Buchmann

hoch(hinaus)

Das Hochschwarzwald
Reisemagazin jetzt kostenlos
im Kombi-Abo!



Bei jeder Lektüre auf Wünsche Urlaubsinspiration & spannende Geschichten aus den Ferienregionen! Dann melde Dich jetzt zum kostenlosen Kombi-Abo für das neue Reisemagazin „hoch(hinaus)“ an. Weil dann Hochschwarzwald Reiseführer erhältst Du im Abo die aktuelle Wintereausgabe sowie jedes neue Magazin halbjährlich einschließlich Deinen Artikelwettbewerb.



Abo abrufen:
hochschwarzwald-reisen.de

